

Was passiert mit Martinimarkt?

Neuer Kulturbeauftragter soll sich um ältesten Warenmarkt kümmern

Tann. Ab 1. Januar 2024 hat die Marktgemeinde einen Kulturbeauftragten. Das neu geschaffene Ehrenamt übernimmt 3. Bürgermeister Anton Hengersberger, der vom Gremium in der jüngsten Sitzung einstimmig bestätigt wurde.

Bürgermeister Wolfgang Schmid will „mehr Engagement in die Veranstaltungen der Gemeinde legen“ und freute sich, einen Freiwilligen dafür gefunden zu haben. Es gehe dabei um Events wie das Schwimmbadfest, das Bachstraßenfest oder die Märkte im Jahresverlauf. Als langjähriger Manager des Kunstmarktes bringt Hengersberger entsprechende Erfahrung mit.

Nun, da er in Altersteilzeit ist, habe er auch die nötigen zeitlichen Kapazitäten, erklärte er in seiner kurzen Vorstellung. Er sehe sich aber nicht als Organisator, sondern „Antreiber“ für bestimmte Projekte. Deren Planung und Durchführung müsse im Team erfolgen. Insbesondere solle der Kulturausschuss des Marktrates mehr Aktivitäten entwickeln.

Aktuell geht es dabei auch um den Martinimarkt, den ältesten Tanner Warenmarkt, dessen Tage



Bürgermeister Wolfgang Schmid (links) heißt Anton Hengersberger als neuen Tanner Kulturbeauftragten willkommen. – Foto: Gilg

gezählt scheinen. Die letzte Austragung am Sonntag, 12. November, war ein regelrechtes Trauerspiel. Wie der Bürgermeister berichtete, gab es im Vorfeld erfreuliche 18 Anmeldungen von Fieranten, die teilweise die Standgebühr im Voraus entrichteten.

Bei schönem Wetter erschienen letztendlich nur drei von ihnen, sehr zum Verdruss der vielen Besucher. Schmid hat bei den Fieranten nachgefragt, was die Gründe für ihr Fernbleiben waren. Er

bekam einige Antworten, die nach fadenscheinigen Ausreden klangen. Eventuell lag es an einem Markt in Altötting, der zeitgleich stattfand und für die Händler deutlich attraktiver als Tann war.

Doch der Martinimarkt dümpelt bereits seit Jahren so dahin und wurde schon infrage gestellt. Andererseits gibt es Bestrebungen, ihn mit einem neuen Konzept wieder aufzuwerten. Nun soll sich der Kulturausschuss in seiner Februar-Sitzung mit dem Thema befassen. – frä